

Liebe Mitglieder des Gesamtkirchengemeinderats,

erst vor wenigen Tagen haben uns die Zahlen der Statistiker für das Jahr 2012 erreicht. Sie bestätigen die Trends der Vorjahre, nämlich sinkende Gemeindegliederzahlen, bei stabilen Einnahmen und erfreulicherweise, was man am Heilbronner Beitrag festmachen kann, eine erhöhte Spendenbereitschaft unserer Kirchengemeindeglieder. Die rückläufigen Gemeindegliederzahlen machen sich auch im Pfarrstellenbesetzungsplan bemerkbar. Die Bezirkssynode hat das **bezirkliche Stellenverteilungskonzept** ja beschlossen, dass für die Pfarrstellen in der Gesamtkirchengemeinde bis 2018 eine Reduzierung um 75 % der Dienstaufträge vorsieht. Sie betreffen vor allem die Emmausgemeinde mit einer Reduzierung von 175 auf 150 %. Wartberg-Au erhält die 25 % Studierendenseelsorge zugeschlagen und bleibt so bei insgesamt einem vollen Dienstauftrag. Außerdem wurden noch 25 % Stellenanteile Altenheimseelsorge in den Gemeindeanteil hinein verrechnet. So hat die Gesamtkirchengemeinde als ein Distrikt des Bezirks ihren Einsparungsanteil erbracht. Als bezirkliche Sonderstellen bleiben erhalten das City- und Erwachsenenbildungspfarramt mit je 50 % und die Jugendpfarrstelle auch mit 50 %, die aber mit zusätzlich einer halben Stelle eines landeskirchlichen Auftrags, Arbeit mit Kindern ausgestattet wird und damit eine volle Stelle bleibt. Erfreulicherweise konnte die Wartberg-Au-Pfarrstelle wieder besetzt werden. Steven Häusinger wurde ja gestern eingesetzt und mit großer Freude willkommen geheißen und ich tue das auch noch einmal hier an dieser Stelle.

Was mir große Sorgen macht, ist, dass es auch auf die zweite **Ausschreibung der Jugendpfarrstelle** nicht zu einer Bewerbung gekommen ist. Ohne Oberonkel kann ich mir die Kinderfreizeiten nicht vorstellen. Deshalb sind wir nun gefordert, kurzfristig zu handeln. Das Personaldezernat des Oberkirchenrats hat seine Hilfe zugesagt. Ich danke an dieser Stelle besonders den ehrenamtlichen Mitarbeitenden „Stab“, die jetzt die Anmeldung für die Kinderfreizeiten vorbereitet haben und diese auch durchführen werden. Und ich danke dem Ausschussvorsitzenden, Hartmut Seitz-Bay, der in diesen Monaten besonders gefordert ist.

Mehrere Male haben wir uns im Engeren Rat im vergangenen Jahr mit der **Jugendarbeit der Gesamtkirchengemeinde** befasst. Das Evang. Jugendwerk hat ja innerhalb Heilbronns seine Tätigkeiten gebündelt und aus den drei bisher vorgegebenen Distrikten einen einzigen gemacht. Ein Distriktsarbeitskreis Jugend wurde neu formiert. Er hat seit Oktober schon dreimal getagt und beraten. In einem Gottesdienst zur Vorbereitung des Kirchentages wurde den gewählten Mitgliedern für ihr verantwortliches Tun Gottes Segen zugesprochen.

Im Engeren Rat wurde vor allem die Befürchtung geäußert, dass eine im so genannten Heilbronner Weg gewollte Gemeindenähe der hauptamtlich verantworteten Jugendarbeit dadurch nicht mehr gewährleistet sei.

Frieder Veigel hat sich bereit erklärt, den Engeren Rat im DRKJ zu vertreten. Die Spannungen aber, zwischen dem Bedarf in den Einzelgemeinden und dem vom Evang. Jugendwerk gestalteten Dienstaufträgen der Jugendreferenten werden – befürchte ich – weiterhin bestehen bleiben.

Ein weiteres Spannungsfeld möchte ich ausführlicher aufgreifen, nämlich die Konfliktsituation um die geplanten Glaskunstfenster in der Kilianskirche.

Ein paar grundsätzliche theologische Gedanken will ich vorausschicken: Zunächst einmal sind Kirchen Stein gewordene Zeugen christlich geprägter Kulturgeschichte, also architektur-gewordener Glaube, sie sind gottesdienstliche Existenz und spirituelle Erfahrungsräume der Gegenwart. Gotteshäuser, die zum Besuch einladen, zur Begegnung mit Gott und unseren Mitmenschen. In diesen Gotteshäusern wird im Namen Gottes gepredigt, getauft und Abendmahl gefeiert, da beten Menschen zu Gott, loben, danken, sie halten Fürbitte und gehen unter dem Segen Gottes in den Alltag zurück. Erst die gottesdienstliche Gemeinde, die ein Kirchengebäude mit Leben erfüllt, erst die singende, die betende, die feiernde Gemeinde, macht einen Ort aus toten Steinen lebendig. und zudem Ort, der Heimat bietet. Durch die feiernde Gemeinde wird eine Kirche lebendig, zum Ort der lebendigen Steine, mit Christus als Grundstein, der zum Eckstein geworden ist. Kirchen sind also Räume, in denen Gott Raum findet, weil wir ihm Platz einräumen. Kirchen sind Orte, wo er gegenwärtig sein kann. Wir sollten also bei aller emotionaler Beteiligung immer daran denken, dass nach evangelisch-lutherischem Verständnis Kirchenbauten und deshalb auch Fenster, Glaskunstfenster, so genannte adiaphora sind nicht zu den wesentlichen Glaubensinhalten gehören. Nein, erst die feiernde Gemeinde macht ein Kirchengebäude zu einer lebendigen Kirche.

Es freut mich grundsätzlich, wenn ein so großes Interesse an einem kirchlichen Thema besteht und daraus ein öffentlicher Diskurs entsteht. Dabei wird ja eine hohe emotionale Identifizierung mit der Kilianskirche deutlich.

Was hat sich seit dem letzten Gesamtkirchengemeinderat getan? Es gibt verschiedene Diskussionsstränge, die man auseinanderhalten muss: Das sind

1. Die Urheberrechtsansprüche, die Dr. Steckner als Erbe von Charles Crodel im Dezember 2011 schriftlich geltend gemacht hat und auf die hin wir ja bekanntermaßen unsere Beschlüsse des Kiliansgemeinderates und des Gesamtkirchengemeinderates vom Herbst 2011, nämlich den Bauauftrag zu geben für die Entwürfe von Bernhard Huber und von Xenia Hausner, ausgesetzt haben. Formal ist das der Stand bis heute. Zwei Rechtsgutachten zum Urheberrecht an den Glaskunstfenstern der Kilianskirche kommen beide zum gleichen Ergebnis, nämlich festzuhalten, „dass ein Anspruch der Erben von Professor Crodel, den Einbau der neuen Fenster zu untersagen, aus keinem denkbaren Rechtsgrund gegeben ist.“ Für das weitere Vorgehen wird empfohlen, angesichts der eindeutigen Rechtslage, die Erben von Prof. Crodel aufzufordern, schriftlich auf die von ihnen behaupteten Unterlassungsansprüche gegen den Einbau der neuen Fenster von Bernhard Huber und Xenia Hausner zu verzichten. Falls dieser Verzicht nicht erfolgt, empfehlen wir die Erhebung einer Feststellungsklage gegen die Erbin. Das erforderliche Feststellungsinteresse ist auf Grund der von Dr. Steckner im Rahmen seiner Schlussrechtsverwarnung in ihrem Namen behaupteten Ansprüche gegeben. Im Dezember vergangenen Jahres haben wir Herrn Dr. Steckner zum einem Gespräch über die Gutachten nach Heilbronn eingeladen. Wir haben ihm eine öffentliche Führung in der Kilianskirche möglich gemacht und danach bei einem Gespräch im Kilianshaus auf seinen Wunsch hin die Möglichkeit eröffnet, bis spätestens Ende März 2013 die Gutachten auszuwerten und auch etwaige ihm

vorliegende Unterlagen dem evang. Dekanatamt Heilbronn zuzuleiten. Wir haben ihn gleichzeitig aufgefordert, schriftlich auf die von ihm behaupteten Unterlassungsansprüche gegen die neuen Fenster zu verzichten. Ich habe dann im Januar unsere Oberkirchenbehörde im Evang. Oberkirchenrat um Stellungnahme zu dieser möglichen negativen Feststellungsklage angeschrieben, die mit dem Satz endet „die Reaktion des Herrn Dr. Steckner bleibt aus unserer Sicht also zunächst abzuwarten und gerne können wir sie noch einmal beraten, wenn die Reaktion von Herrn Dr. Steckner vorliegt.“

2. Gleichzeitig mit seinem Besuch in Heilbronn hat Dr. Steckner dann der evang. Gesamtkirchengemeinde vorgeworfen, dass sie ihrer Unterhaltungspflicht an der Kilianskirche nicht nachkomme und sogar sträflich vernachlässige, dass sogar eine unmittelbare Gefährdung vom bautechnischen Zustand ausgehe. Ich habe nach Rücksprache mit unserem Baubüro und des Glasstudio Derix, dass eine ausführliche gutachterliche Stellungnahme zum Zustand der technischen Fensteranlage Anfang des Jahres 2011 aufgestellt hat, diesen Vorwurf als maßlos übertrieben zurückgewiesen. Derix Glasstudio hat dann auf meine Rückfrage noch einmal versichert „der Glasbestand weist einige Mängel auf. Dies betrifft die Dichtigkeit, aber nicht die technische Grundsubstanz. Bei Nichtbeseitigung ist keine Gefahr in Verzug. Auch die Glassubstanz wird darunter nicht leiden. Es gibt keine Farbveränderungen, keine Beschädigung der Gläser, lediglich die Auswaschung des Kittes in den Bleiprofilen wird zunehmen.“ Was damals zu bemängeln war, wurde sofort von einer Fachfirma behoben.

Als Gesamtkirchengemeinde haben wir aber auf die Vorwürfe insofern noch einmal reagiert, dass wir uns von der Firma AeDis ein Angebot für die steinrestauratorische Schadenserfassung von Fenstern und Maßwerken an Langhaus, Chor und Chortürmen haben geben lassen. Der Auftrag dafür ist inzwischen erteilt und es wird noch im ersten Halbjahr mit der Umsetzung begonnen.

Der dritte, immer wieder aufgeworfene Aspekt betrifft ja grundsätzlich die Finanzierung der Glaskunst durch den Verein: Dabei muss man klar und deutlich festhalten, dass ist Angelegenheit des Vereins zur Förderung der Kilianskirche. Aber der Verein hat sich eine rechtsverbindliche Auskunft beim Finanzamt Heilbronn eingeholt „betreffend der Erneuerung von Fenstern in der Kilianskirche.“ Mit dem Ergebnis: Dass eine Erneuerung renovierungsbedürftiger Kirchenfenster dem Satzungszweck nicht widerspricht. Zu Finanzierung der Fenster also ist das der gegenwärtige Stand der Dinge.

4. Nun hat die Diskussion um den künstlerischen Wert des Entwurfes von Xenia Hausner in den letzten Wochen noch einmal an Schärfe zugenommen. Kernpunkt der Kritik, die in einem bebilderten Artikel in der Heilbronner Stimme formuliert wurde: Die Malerin verwende Motive aus älteren Gemälden und kombiniere sie nur neu. Das hat zu großen Irritationen und Befremdungen geführt, auch bei Kirchengemeinderätinnen und Kirchengemeinderäten, die für den Einbau gestimmt haben. Dabei ist festzuhalten, dass Selbstzitate in der Kunst von jeher üblich waren und legitim sind. Dass Xenia Hausner sich auch nicht einfach aus ihrem Fundus bedient hat, sondern eigene Kunstwerke verändert und einem anderen, ausdrücklich religiösem Kontext gestellt hat. Sie hat in ihren Erläuterungen zum Entwurf der fünf Fenster ausdrückliche religiöse Konnotationen verwendet. Und auch das, meine ich, erwähnen zu müssen: Die Meditation, die Prälat a.D. Hans-Dieter Wille damals verfasst hat, beruhen auf den Erläuterungen von Xenia Hausner (bis hin zum Fisch,

den sie religiös, wie es in der christlichen Ikonographie üblich ist, als Ichtys, Jesus Christus Sohn Gottes und Retter, für sich verstanden haben will.

Aufgrund der erregten öffentlichen Debatte, der Leserbriefschlacht und den vielen, auch anonymen Zuschriften ans Dekanat habe ich die Gutachterkommission noch einmal zusammengerufen, die in der letzten Woche noch einmal zusammenfassend betont hat: Wir stehen zu unserer künstlerischen Empfehlung.

Ich gestehe persönlich, dass mich die Intensität und Emotionalität der neuerlichen Diskussion auch persönlich betroffen macht und sage für meine Person, dass ich die Bedenken ernst nehme und hoffe, dass sich die Entscheidung letztendlich nicht nur auf der Ebene der Geschmacksfrage treffen lässt. Wo wir aber den Eindruck bekommen, dass es zu nicht überbrückbaren Spaltungen in unseren Gremien kommt werden wir das bewusst wahrnehmen müssen und auch sorgfältig damit umgehen.

Deshalb ist mein Verfahrensvorschlag der, dass wir, wenn die Stellungnahme von Herrn Dr. Steckner zu den Urheberrechtsansprüchen vorliegt und wir dann sowieso entscheiden müssen, ob wir einen Bauauftrag geben oder eine Feststellungsklage vornehmen den Beschluss von September 2009 positiv noch einmal bestätigen. Oder unter Abwägung aller vorliegenden neuen Erkenntnisse und evtl. auch übergeordneter gesamtkirchengemeindlicher Interessen neu fassen. Für das Verfahren heißt das, dass wir heute, da keine Anträge auf Neubehandlung und Beschlussfassung eingegangen sind, keine Beschlüsse im Blick auf die Glaskunst an der Kilianskirche fassen. Dass aber das Thema im Gesamtzusammenhang vor allem mit den Urheberrechtsansprüchen durchaus noch einmal aufgenommen werden wird.

Ich komme zum Ende. Eigentlich wäre ja nach unserem bisherigen Sitzungsturnus, nämlich einmal im Jahr zu tagen, dies heute die letzte Sitzung vor den Kirchenwahlen im Dezember. Das hieße, dass wir Sie heute schon verabschieden müssten. Sie sind aber noch bis zur Konstituierung der Teilkirchengemeinderäte im Amt. Da kommt mir eine Verabschiedung heute einfach zu früh vor.

Und ich hoffe natürlich auch, dass viele von Ihnen sich wieder zur Wahl stellen werden und damit in Leitungsverantwortung bleiben. Was ich aber vor allem zum Ausdruck bringen will, ist mein großer Dank für Ihr Engagement, Ihrem Einsatz im Mitberaten und Ihr konzeptionelles Mitdenken in den Einzelgemeinden und auf der Ebene der Gesamtkirchengemeinde. Bei all den Schwierigkeiten, bei all den Problemen, bei all den Debatten und kontroversen Diskussionen möchte ich noch einmal sehr unterstreichen, dass ich immer wieder erfreut darüber bin, wie aktiv und kreativ sich das Gemeindeleben in der Gesamtkirchengemeinde bei näherem Hinsehen darstellt. Dass ich dankbar bin für das große Engagement von ehrenamtlichen und auch den hauptamtlich Mitarbeitenden in den verschiedensten Kreisen und Gruppen, den Chören und kirchlichen Einrichtungen.

Auch wenn wir bisher Selbstverständliches zukünftig wohl nicht mehr im bisherigen Umfang leisten können, gibt es doch noch für alle Generationen Angebote in unseren Gemeinden. Und mit einer Schwerpunktsetzung, mit der Konzentration unserer Angebote werden wir sicher auch weiterhin eine qualitativ gute Arbeit leisten können. Und, ich sage es immer wieder, als Christinnen und Christen sind wir uns ja dessen gewiss, dass das Ende unserer Möglichkeiten nicht das Ende der Möglichkeiten Gottes mit uns ist. Denn er ist es, unter dessen Verheißung wir als evangelische Kirche stehen.

Dekan Otto Friedrich / 11.03.2013